



## KANTONS RATSPROTOKOLL

Sitzung vom  
Kantonsratspräsident

31. Oktober 2022  
Born Rolf

### **A 829 Anfrage Meier Anja und Mit. über Sexualaufklärung an Luzerner Schulen / Bildungs- und Kulturdepartement**

Anja Meier ist mit der Antwort des Regierungsrates teilweise zufrieden und verlangt Diskussion.

Anja Meier: Ich bedanke mich für die Beantwortung der Fragen. Es ist erfreulich, dass sich der Kanton zur Wichtigkeit der schulischen Sexualaufklärung bekennt. Klar, Sexualaufklärung liegt primär in der Verantwortung der Erziehungsberechtigten, aber die Aufklärung muss an den Schulen altersgerecht für die Gewährleistung der Chancengerechtigkeit fortgeführt werden. Gern würde ich auf drei Aspekte eingehen: Erstens: Die Antworten machen klar, dass die Verantwortung für die Umsetzung der Sexualaufklärung bei den Lehrpersonen selbst liegt. Sie hängt also stark ab von Faktoren wie Alter, Ausbildung oder Sensibilität. Das spielt wiederum eine wichtige Rolle bei der Thematisierung von Themen wie sexuelle Orientierung oder Vielfalt. Insgesamt wäre für die SP eine verpflichtendere Ausgestaltung der Sexualaufklärung an den Schulen wünschenswert. Klar, die Sexualaufklärung kann bei einzelnen Lehrpersonen zu Unsicherheiten und Zusatzbelastungen führen, etwa beim Elternkontakt. Aber umso wichtiger ist eine solide Ausbildung, und die Pädagogische Hochschule (PH) ist dort mit vielfältigen Aus- und Weiterbildungsangeboten auf gutem Weg. Zweitens: Es wäre wünschenswert, wenn an der Schule mehr externe, qualifizierte Fachpersonen beigezogen würden. Es geht nicht darum, die Sexualaufklärung zu outsourcen, aber um die Möglichkeit einer niederschwelligeren Zusammenarbeit mit einer Fachperson. Genau dieses Beiziehen ermöglicht erst die Thematisierung gewisser Fragen, welche eine Lehrperson vielleicht nur ungerne mit der eigenen Klasse diskutiert oder die Schülerinnen und Schüler gehemmt sind, der eigenen Lehrperson Fragen zu stellen. Die Zahlen zeigen, diese Angebote sind beliebt. In den letzten fünf Jahren hat die Nachfrage bei S&X Zentralschweiz um 25 Prozent zugenommen. Wir erwarten, dass man seitens des Kantons überlegt, wie man dazu beitragen kann, dass die Stellen der hohen Nachfrage besser gerecht werden können und die Buchung für Lehrpersonen genügend attraktiv bleibt. Aktuell sind die Wartezeiten sehr lang. Mittelfristig bedeutet das für die SP auch die Prüfung einer stärkeren finanziellen Beteiligung. Drittens: Die sozialen Kompetenzen im Lehrplan gehen zwar in eine gute Richtung, aber für die SP bilden sie die Lebensrealität von Kindern und Jugendlichen im 21. Jahrhundert nicht wirklich ab. Eine ganzheitliche Sexualaufklärung soll sich nicht nur auf die Vermittlung von Informationen über Anatomie und Verhütung beschränken, sie soll auch eine kritische Auseinandersetzung fordern mit sozialen und Beziehungskompetenzen, mit Themen wie Konsens, Grenzen, Stereotypen, sexualisierte Gewalt oder Vielfalt bei sexueller Orientierung und Identität. Der Kanton Wallis macht mit einem kantonalen Aktionsplan vor, wie man die Themen verbindlich im Schulunterricht verankern kann. Insgesamt könnte im Bereich der Sexualaufklärung noch einiges mehr eingefordert, angeboten und thematisiert

werden. Eher früher als später kommen Kinder und Jugendliche im Kanton Luzern mit problematischen und unrealistischen Inhalten in Kontakt. Hier gilt es Gegensteuer zu geben, um sie in ihrer Selbstfindung altersgerecht zu begleiten und zu unterstützen.

Priska Häfliger-Kunz: In der Erläuterungen dieser Anfrage wie auch in der Antwort der Regierung wird erwähnt, wie wichtig in Bezug auf die Chancengleichheit die Sexualaufklärung in der Schule ist. Zurecht wird darauf hingewiesen, dass die Verantwortung bei den Erziehungsberechtigten liegt, in der Sexualaufklärung ihren Erziehungspflichten nachzukommen. Dennoch ist die Feststellung richtig und wichtig, dass die Schule stufengerecht und wertneutral Sexualaufklärung vermittelt. In Zusammenarbeit mit den verschiedenen Fachstellen werden die Lehrpersonen unterstützt bei der Vermittlung des Lehrstoffs wie auch in der präventiven Arbeit. Das ist gut so. Dass der Sexualkundeunterricht an den verschiedenen Schulen unterschiedlich ist und in der Verantwortung der Schulleitungen liegt, ist nachvollziehbar. Wie in jedem anderen Fach auch werden mit dem entsprechenden Lehrmittel Kompetenzen vermittelt. Beim Thema der Aufklärung werden auch die überfachlichen Kompetenzen geschult. Mit den Lernenden darüber zu sprechen und zu vermitteln, dass der respektvolle Umgang mit den Mitmenschen das Wichtigste beim Zusammenleben ist, kann nicht oft genug getan werden.

Bernhard Steiner: Für die SVP sind die Antworten der Regierung auf die Anfrage von Anja Meier stimmig, und ich kann mich hier auf die zentralen Argumente abstützen. Sexualaufklärung ist und soll weiterhin primär in der Verantwortung der Erziehungsberechtigten bleiben. Ergänzend dazu hat die Volksschule gemäss Lehrplan 21 die Aufgabe, eine stufengerechte und wertneutrale Sexualaufklärung und Sexualkunde anzubieten. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Schulen im Kanton Luzern ihren Bildungsauftrag diesbezüglich erfüllen, insbesondere mit der Unterstützung verschiedener Fachstellen und auch durch die Angebote für die Aus- und Weiterbildungen an der PH Luzern. In vielen Fragen wird suggeriert, dass ein weiterer Ausbau der Sexualaufklärung nötig sei. Diese Forderung kann die SVP nicht unterstützen.

Jonas Heeb: Vielen Dank an Anja Meier für das Aufbringen dieses sehr wichtigen Themas. Ich möchte vorweg anerkennen, dass dies ein sensibles und nicht ganz einfaches Thema ist. Ich meine das in Bezug auf die Vermittlung. Es ist sehr gut vorstellbar, dass das Vermitteln der Inhalte der Sexualaufklärung für eine Lehrperson kein Spaziergang ist. Umso kritischer beurteilen wir die Antwort auf die Anfrage. Es ist sehr gut, dass die Wichtigkeit der Sexualaufklärung anerkannt wird. Es wirkt aber schon so, als würden sich die Befürchtungen und Mängel des in der Anfrage zitierten Berichtes bestätigen. Es wird gerade am Anfang festgehalten, dass die Sexualaufklärung primär in der Verantwortung der Eltern liegt. Weiter unten lesen wir dann, dass die Verwendung der Lehrmittel und die Umsetzung des Lehrplans in der Verantwortung der Schulleitung liegen. Weiter heisst es dann: «Die Qualität und die Art der Vermittlung der Sexualaufklärung beziehungsweise der Sexualkunde liegt in der Kompetenz und Verantwortung der jeweiligen Schule.» Ich kann mich nur wiederholen: Diesmal geht es nicht um das Lüften, aber man schiebt hier auch wieder die Verantwortung auf andere ab. Es bestätigt sich der Befund des Berichtes, nämlich dass es an Standardisierung mangelt. Es heisst dort nicht, dass das egal sei, sondern dass das ein Problem darstelle. Das führt auch zu massiven Qualitätsunterschieden und heisst nichts anderes, als dass der Sexualkundeunterricht beziehungsweise dessen Qualität von der Lehrperson abhängig ist. Das soll nicht ein Generalverdacht oder eine Generalkritik sein, dass die Lehrpersonen im Kanton Luzern schlechte Arbeit leisten, aber es ist eine Tatsache, dass das Thema nicht einfach ist und sowohl für Lehrpersonen als auch für Schülerinnen und Schüler eine Überforderung sein kann. Hier wäre es umso wichtiger, dass man die Qualität des wichtigen Themas nicht dem Zufall überlässt. Trotzdem ist die Regierung optimistisch und sagt, dass davon ausgegangen werden kann, dass die Schulen im Kanton Luzern ihren Bildungsauftrag hier erfüllen. Dort wäre es aber schon auch noch schön zu wissen, wie man zu diesem Schluss kommt. Diese Aussage steht allein in der Antwort zur Anfrage, und es wird nicht näher darauf eingegangen. Gemäss dem Bericht ist aber der Handlungsbedarf da, so wohl auch im Kanton Luzern. Eine Qualitätssicherung wäre in

diesem Bereich auf jeden Fall wünschenswert. Es gibt viele externe Fachstellen, die dabei unterstützen. Es ist schön zu lesen, dass diese genutzt und unterstützt werden. Wir regen gerne an, hier weiter zu investieren, um dadurch fehlende Standards sichern zu können.

Rosy Schmid-Ambauen: Die Sexualaufklärung ist sehr wichtig für unsere Jugend, jene in der eigenen Familie und auch jene in der Schule. Für die FDP ist es wichtig, dass die Verantwortung primär bei den Erziehungsberechtigten liegt, dass die Volksschule aber auch ihrer wichtigen Rolle gerecht wird, dass das Fach gut in den Unterricht eingebettet ist und sachlich bleibt, auch wenn die Sachlichkeit sehr unterschiedliche Sichtweisen haben kann. Die Aufgabenteilung zwischen den Gemeinden, den Schulen und dem Kanton soll analog zu den anderen Fächern umgesetzt werden. Dazu gehört für uns auch das Qualitätsmanagement. Die Lehrpersonen sollen gut ausgebildet sein, mit guten Unterlagen bedient und die Möglichkeit haben, sich von Fachpersonen unterstützen zu lassen. Die Unterstützung von Fachpersonen ist gegeben. In unseren Augen gibt es keinen speziellen Handlungsbedarf, für den Sexualunterricht Ausnahmen zu schaffen. Wichtig ist der sachliche, bewusste Unterricht, da das Thema doch von sich aus sehr nahe an Werten liegt. Die FDP-Fraktion ist mit der Antwort der Regierung zufrieden.

Für den Regierungsrat spricht Bildungs- und Kulturdirektor Marcel Schwerzmann.

Marcel Schwerzmann: Das Thema kann wirklich etwas schwierig sein. Ich bin froh, dass wir uns einig sind, dass das Thema grundsätzlich bei den Erziehungsberechtigten liegt. Ich bin aber auch sehr damit einverstanden, dass die Schule hier einen grossen Beitrag leisten muss. Ich bin auch der Überzeugung, dass es nicht einfach einige Lektionen braucht, in denen man ein Programm über Sexualkunde abspielt, um zum Erfolg zu gelangen. Es ist wohl vielmehr eine Phase, das haben wir alle auch einmal erlebt. Ich bin auch nicht dagegen, dass Schulen unterstützt werden, denn es gibt schon Kombinationen von Lehrpersonen oder Schülerinnen und Schülern, die etwas unglücklich sind. Man kann aber ein solches Thema nicht einfach an eine externe Stelle abgeben, die einmal vorbeikommt, und dann ist die Sache gegessen. So ist es eben nicht. Deswegen bin ich der Überzeugung, dass das Thema neben dem Elternhaus eben auch in der Schule über eine Phase zu unterrichten beziehungsweise zu begleiten ist. Nur mehr Externe aufzubieten, die dann den Job übernehmen, ist sicher nicht zielführend, obwohl ich nichts gegen diese Organisationen habe. Es stellt sich jetzt die Frage, ob man das koordinieren soll oder nicht. Das ist eine gute Frage. Ich weiss, das ist ein heikles Thema. Ich habe gehört, dass der Erfolg pro Lehrperson unterschiedlich sei. Das ist bei Geschichte und bei Mathematik auch so. Es stellt sich aber die Frage, ob man hier unterstützend helfen soll, zum Beispiel mit eigenen Lektionen, die man zentral erarbeitet oder auswählt aus dem bekannten Material, damit es etwas leichter geht. Das kann ich mir durchaus vorstellen. Noch einmal, das Thema ist nicht einfach mit ein paar Unterrichtslektionen erledigt.